

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Dr. Otto Wolkwitz

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Bald nach Kriegsende hat Dr. von Bramann zusammen mit dem damaligen Internisten Professor Zadek die Abteilung für Lungenchirurgie im Krankenhaus Neukölln aufgebaut. Es war mit sein Verdienst, daß schon 1950 in Buckow als erstem städtischen Krankenhaus Berlins mit Lungenoperationen begonnen wurde. Darüber hinaus hat sich der Chefarzt einen Namen als Unfallarzt gemacht.

Der wegen seines ruhigen Wesens allseits geschätzte Chirurg erinnert sich, daß 1945 viele Patienten mit Bauchfellentzündungen eingeliefert wurden. Die Bauchfellentzündungen waren eine Folge der Unterernährung. „Gallensteinleiden, wie sie heute täglich behandelt werden müssen, waren dagegen damals so gut wie unbekannt“, sagt der Chefarzt.

Als schönstes Andenken nimmt er eine dicke Mappe mit Briefen dankbarer Patienten mit nach Hause. Was ihn besonders erfreut hat: Karten- grüße von ehemaligen Patienten am Jahrestage ihrer schwersten Stunde, die oftmals über Leben und Tod entschied.

Trotz seiner 65 Jahre fühlt sich Dr. von Bramann wie ein „guter Fünfziger“. Ski laufen und Berge kraxeln haben ihn jung erhalten. So glaubt er zuversichtlich, noch manche Jahre als „Privatarzt“ leidenden Menschen helfen zu können.

★

Dr. Otto Wolkwitz †



Am 23. März 1964 verstarb in Bonn an den Folgen eines Autounfalles unser Kommilitone Dr. Otto Wolkwitz. Mit ihm ist allzu früh eine Persönlichkeit abberufen worden, für die der preußische Grundsatz „Mehr sein als scheinen“ besondere Gültigkeit hatte.

Otto Wolkwitz stammte aus einer Beamtenfamilie. Er wurde am 1. April 1902 geboren, wuchs in Halle auf und bestand an unserer schola latina 1920 als primus omnium das Abitur. Neben der Liebe für die humanistischen Wissenschaften wurde hier im traditionsreichen Schülerturnverein „Jahn“ durch Ulrich Haberland †, seinen späteren Bundesbruder und langjährigen Freund, sein Interesse an den Leibesübungen geweckt. Von 1920 bis 1923 studierte er an den Universitäten Halle und Rostock Rechts- und Staatswissenschaften und war gleichzeitig bei der Turnerschaft Saxo-Thuringia, Halle, aktiv. Schon nach sechssemestrigem Studium bestand Otto Wolkwitz das Referendarexamen und ebenso suo anno die Große Juristische Staatsprüfung. Noch während der Vorbereitungszeit promovierte er zum Dr. jur.

Bereits in jungen Jahren als ausgezeichnete Verwaltungsfachmann bekannt, war er seit 1931 als Regierungs- und Kulturrat Leiter des Kulturamtes Prenzlau und wurde nach wenigen Jahren in gleicher Eigenschaft an das Kulturamt Berlin berufen.

Nach dem Zusammenbruch, den Otto Wolkwitz in Posen als Leiter des Landesernährungsamtes erlebte, kehrte er nach Berlin zurück. Als einer der ersten Beamten wurde er im Jahre 1949 in die Vertretung der Stadt Berlin beim Bund berufen. Dort übernahm unser Kommilitone als Senatsrat das Referat für innere und später auch für auswärtige Angelegenheiten. Lange Jahre hat er die Sitzungen des Innenausschusses des Bundesrates geleitet und damit über die Wahrung der Interessen der Stadt Berlin hinaus einen wesentlichen Anteil an der Gesetzgebung des Bundes genommen. Als Mitteldeutscher fühlte er sich den gesamtdeutschen Aufgaben besonders verbunden. Seine Verdienste wurden bei seiner Beisetzung auf dem Poppelsdorfer Friedhof in Bonn am 26. März 1964 von dem Senator der Stadt Berlin, Karl Schütz, besonders gewürdigt. „Wo immer er für Berlin einzutreten hatte, tat er es unerschütterlich und mit beharrlichem Nachdruck. Er scheute keine Auseinandersetzungen, wenn es galt, die Stellung Berlins zu verteidigen. Ebenso unbeirrt vertrat er die Politik des Senates, daß Berlin so eng wie möglich mit der Bundesrepublik verbunden werden müsse“ (Senator Schütz).

Otto Wolkwitz hatte stets seinen Standort. Der Tradition verbunden stellte er den inneren Gehalt stets über die äußere Form. Das Bild dieses ausgeprägten Charakters, der von seiner Person und seiner Stellung kein Aufheben machte und der wegen seiner natürlichen Autorität und seines mit Humor gepaarten Verhandlungsgeschicks bei allen politischen Parteien und Gremien hohes Ansehen genoß, wäre nicht vollständig, wenn hierbei nicht seiner Familie gedacht würde. In ihr geborgen schöpfte er die Kraft für seine Aufgabe. Mit seiner Frau, mit der ihn eine mehr als dreißigjährige glückliche Ehe verband, seinem Sohn und seiner alten Mutter trauern seine Kommilitonen um einen vortrefflichen und gütigen Menschen. H. Knoblauch

*

Oberstudienrat i. R. Dr. Ferdinand Schulze in Halle,

Universitätsring 8 (Latina 1895—1904) konnte am 27. November 1964 seinen 80. Geburtstag feiern, ist damit wohl einer der ältesten und zugleich getreuesten Alt-Lateiner. Aus seiner Schülerzeit kommt ihm außer der gediegenen, allerbesten Schulbildung außerordentlich gut auch jetzt noch zustatten, daß er bereits im Herbst 1899 die Kuzschrift erlernte, wobei der Lehrgang einschließlich Lehrbuch „damals bare 25 Pfennig kostete“. Fortgebildet hatte er seine Grundkenntnisse in der Kuzschrift dann noch mehrere Jahre als Mitglied des Stenographischen Schülervereins.

Er studierte Neuphilologie, und diese Kenntnisse, im Unterricht an der ehem. „Höheren Töchter Schule“ der Stiftungen bestens bewährt, sind auch heute noch von allergrößtem Wert für ihn. Denn er ist trotz seines hohen Alters immer noch fast übermäßig beschäftigt als Dolmetscher und Übersetzer auch bei einigen Universitäts-Instituten und mehreren Großbetrieben in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Fast regelmäßig holt man ihn auch jährlich zur Messe nach Leipzig, wo er u. a. beim Ausländertreffen nahezu unentbehrlich ist. Als er 1963 da einem Franzosen erzählte, daß er vor 1914 auch mal Unterricht an einer Schule in Frankreich gab, erhielt er zu seiner großen Freude wenige Tage später von dieser Schule Jahresberichte und Bücher geschenkt. Noch ein bezeichnendes Ereignis: „Am 7. August 1963, 21.00 Uhr: Anruf vom Polizei-Präsidium: Verkehrsunfall auf der Autobahn Berlin—München bei Brehna; 2 Franzosen dabei mit hinein verwickelt; um 21.10 Uhr im PKW abgeholt, bis 24.15 Uhr als Dolmetscher tätig, endlich im PKW heim.“ Beim 1000jährigen Stadtjubiläum Halles, Juni 1961, mußte er sich 9 Tage lang ab 9.00 Uhr im Rathaus zur Verfügung des Oberbürgermeisters aufhalten als Dolmetscher.

Besten Ausgleich für diese anstrengende geistige Tätigkeit bietet ihm der Sport, besonders das Wandern, und da ist seine Lieblingsstrecke Halle—Merseburg, 15 km, die ihm keine Schwierigkeit bereitet. Der alte Spruch: „mens sana in corpore sano“ bewährt sich also bestens bei ihm, und wir hoffen und wünschen ihm von ganzem Herzen, daß das noch lange so bleibt. Ad 100 annos!